

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR1"
Ute Zöllner, Pfarrerin
Kassel

24.11.2011

Geben und Nehmen

Die Karikatur hängt im Büro der Sachbearbeiterin. Sie ist mit Tesafilm an den Aktenschrank geklebt, neben Ansichtskarten vom letzten Sommerurlaub der Kollegin und dem Dienstplan für die nächsten Wochen. Auf der Karikatur sind zwei Strichmännchen abgebildet. Die beiden stehen sich gegenüber. Sie sehen lustig und vergnügt aus, verbreiten gute Laune. Freundliche Gesichter sind zu sehen. Sie sind nur angedeutet mit Stupsnase und Knopfaugen. Die Haare stehen beiden lockig um den Kopf. Jede der beiden Figuren hält eine Pappeschilder in der Hand. Darauf steht: Liebe ist geben und nehmen. Du gibst mir deine Liebe und ich geb dir meine. Zwei Schilder, das eine mehr eckig, das andere quadratisch. Aber auf den Inhalt kommt es an, und der ist gleich. So einfach. So wahr. Geben und nehmen. Das Bild erweckt den Eindruck, als würden sich beide gleichzeitig in Bewegung setzen und einander das Schild reichen. Sozusagen, um die Botschaft in die Tat umzusetzen. Liebe ist geben und nehmen. Du gibst mir deine Liebe und ich geb dir meine.

Die Liebe widerfährt uns. Sie ist ein Geschenk, ein Gottesgeschenk. Niemand kann sie herstellen, keiner kann sie machen. Gerade deswegen verdient sie unser Vertrauen und will weitergegeben werden. In der Regel geschieht das nicht gleichzeitig wie bei den Strichmännchen, sondern einer macht den Anfang. Liebe möchte geteilt werden, mit –geteilt werden. Wenn es wirklich Liebe ist, dann geschieht dies ohne Herablassung. Und derjenige, der nimmt, der an –nimmt, stellt nicht seinen Stolz dagegen, sondern ist fröhlich in dem Herrn. Denn Furcht ist nicht in der Liebe.

Das Schild scheint seine Wirkung im Büro zu entfalten. Obwohl ich ein kompliziertes Anliegen hatte, wurde ich freundlich begrüßt und ebenso verabschiedet. Dazwischen haben wir eine Lösung für das Problem gefunden. Jeder hat dazu etwas beigetragen und nicht darauf geachtet, wer den Anfang macht. Ich könnte auch sagen: Liebe ist geben und nehmen. Und niemand überlegt, wann er dran ist, zu geben.